

## Umwelttipp – Einheimisch statt exotisch

**Der Kirschlorbeer ist aufgrund seines schnellen Wachstums und seiner immergrünen Blätter eine beliebte Heckenpflanze. Doch in der freien Natur entwickelt er sich zu einer Bedrohung für die heimische Flora. Er breitet sich unkontrolliert aus und verdrängt einheimische Pflanzenarten. Deshalb ist der Verkauf von Kirschlorbeer in der Schweiz seit 2024 verboten. Was bedeutet das für den Gartenbesitzer und welche Alternativen gibt es?**

Neophyten sind Pflanzen, die ursprünglich nicht in einem bestimmten Gebiet zuhause sind, aber nach 1492 – dem Jahr, in dem Christoph Kolumbus Amerika entdeckte – absichtlich oder zufällig in neue Regionen gelangt sind. Ohne die Hilfe des Menschen hätten diese Pflanzen nie natürliche Barrieren wie Meere oder Gebirge überwinden können. Manche dieser Pflanzen breiten sich schnell aus, verdrängen heimische Arten und verändern die natürlichen Lebensräume. Diese besonders problematischen Pflanzen nennt man invasive Neophyten.

Ein bekanntes Beispiel für einen invasiven Neophyten ist der Kirschlorbeer, der ursprünglich aus Kleinasien kommt. Für heimische Tiere sind seine Blüten und Früchte kaum von Nutzen. Lediglich Vögel fressen die Früchte und tragen so zur unkontrollierten Verbreitung bei. Vor allem in Wäldern, wo er ideale Wachstumsbedingungen vorfindet, verdrängt der Kirschlorbeer heimische Pflanzen und entzieht Insekten und anderen Tieren wichtige Nahrungsquellen.

Seit 2024 ist der Verkauf von Kirschlorbeer in der Schweiz verboten, um seine weitere Ausbreitung zu verhindern. Wer ihn bereits im Garten hat, muss ihn nicht zwingend entfernen, sollte jedoch die Blüten im Mai und Juni abschneiden und junge Pflanzen samt Wurzeln auszureissen. So kann jeder mithelfen, die weitere Ausbreitung des Strauchs zu verhindern.

Gartenliebhaber, die nicht nur die Ausbreitung von Neophyten verhindern, sondern auch die Artenvielfalt fördern möchten, können auf einheimische Sträucher wie Kornelkirsche, Haselnuss, Europäische Eibe oder Berberitze setzen. Diese bieten Insekten, kleinen Tieren und Vögeln wertvolle Nahrung und einen Lebensraum.

### Kostenlose Wildstauden und -sträucher

Das LEK-Küssnacht verteilt am Samschtig-Märt vom 3. Mai 2025 kostenlos einheimische Wildstauden. Einheimische Sträucher können im Rahmen der jährlichen Wildsträucheraktion kostenlos beim Bezirk bestellt werden. So können Sie sich mit einheimischen Alternativen eindecken und die exotischen Vertreter aus ihrem Garten ersetzen. Weitere Infos dazu finden unter [www.kuessnacht.ch/LEK](http://www.kuessnacht.ch/LEK)

### Neophytenbekämpfung im Bezirk

Auf den bezirkseigenen Flächen werden ausserdem regelmässig Neophyten entfernt. So auch kürzlich auf der neu erworbenen Parzelle am Tieftalweg, wo sich zahlreiche chinesische Hanfpalmen (Tessinerpalme), Kirschlorbeer sowie kriechende Heckenkirschen ungewollt angesiedelt hatten. In einem nächsten Schritt wird das LEK-Küssnacht die Fläche mit gezielten Massnahmen aufwerten.

Sie möchten mehr wissen? Hier finden Sie weitere Informationen:

SRF.ch: [Schluss mit Neophyten](#)

Bundesamt für Umwelt BAFU: [Invasive gebietsfremde Arten](#)



### (G)Artenvielfalt Innerschweiz

Mit dem Projekt (G)Artenvielfalt Innerschweiz fördert die Albert Koechlin Stiftung (AKS) Biodiversität im Siedlungsraum. Das Projekt motiviert Innerschweizer:innen, im eigenen Garten selbst Hand anzulegen. 2025 übernimmt dabei der Stieglitz eine Botschafterrolle: Wer zum Beispiel ein Wildstaudenbeet anlegt, tut dem lebhaften Singvogel und vielen anderen Arten Gutes.

Grüne Freiflächen – und dazu gehören «ganz normale» Gärten – lassen sich oft mit relativ simplen Eingriffen biodivers gestalten. Selbst kleine Flächen leisten einen wertvollen Beitrag. Davon profitieren zahlreiche Arten. → Schritt-für-Schritt-Anleitung unter [garten-vielfalt.ch](https://garten-vielfalt.ch)

### Von (G)Arten-Coaches inspiriert



Wer sich bei der naturnahen Gestaltung des eigenen Gartens oder Balkons persönliche Anregungen wünscht, kann sich von lokalen (G)Arten-Coaches inspirieren lassen: Diese im Rahmen des Projekts (G)Artenvielfalt Innerschweiz geschulten Personen teilen – unkompliziert und direkt vor Ort – Wissen und Tipps.

→ Anmeldung unter:  
[garten-vielfalt.ch/coaching](https://garten-vielfalt.ch/coaching)  
Telefon 041 226 41 32



*Nils Brunner und Philip Sidler, die Küssnachter (G)Artencoaches*